

## Japan auf dem Weg zu einer gleichen und vielfältigen Partizipationsgesellschaft

Prof. Dr. MAE Michiko, Universität Düsseldorf

In den letzten Jahren wird uns immer deutlicher bewusst, dass auch in westlichen Ländern wie Deutschland, Japan und den USA Demokratie, Menschenrechte, freie Meinungsäußerung, Gleichheit, Schutz vor Diskriminierung etc. nicht selbstverständlich gegeben sind, sondern immer wieder verteidigt, neu erkämpft und weiter entwickelt werden müssen. In der historischen Entwicklung mussten diese freiheitlichen Werte, Prinzipien, Rechte und Institutionen gegen starke Widerstände und Bedrohungen und ihnen entgegenstehende autoritäre Positionen und Mächte durchgesetzt und behauptet werden. Dieser geschichtliche Entwicklungsprozess ist noch längst nicht beendet und wird vielleicht nie an ein Ende kommen. Deshalb muss immer wieder von neuem kritisch gefragt werden, was bisher erreicht worden ist, was noch nicht und auch, was verloren gehen könnte.

Vor genau 100 Jahren, im Jahr 1918, wurde in Österreich und in Deutschland das Wahlrecht für Frauen eingeführt, und nach dem Zweiten Weltkrieg dann auch in Japan. In der deutschen wie auch in der japanischen Nachkriegsverfassung ist die Gleichheit von Männern und Frauen garantiert und diese Gleichheit gehört zu den unverzichtbaren Grundlagen der Demokratie. In beiden Ländern herrscht institutionell und konstitutionell Demokratie. Aber heißt das, dass damit auch die Gleichstellung verwirklicht ist? Trotz des seit über 100 Jahren dauernden Kampfs von Frauen um ihre rechtliche, politische, soziale und ökonomische Gleichstellung sind wir in einigen Bereichen noch nicht wirklich vorangekommen. Dabei geht es nicht nur um die formale und rechtliche Gleichheit, sondern auch darum, wie die Gesellschaft insgesamt gestaltet werden soll und welche Lebensformen wir für die einzelnen haben wollen. Ebenso geht es

nicht nur um Gleichheit, sondern auch um die Anerkennung von Differenzen und Diversität.

Auf dem Weg zu einer solchen umfassenderen Gleichheit und Anerkennung ist in Japan im Jahr 1999 ein entscheidender Durchbruch erreicht worden – also zu einem sehr symbolträchtigen Zeitpunkt unmittelbar vor dem Übergang ins 21. Jahrhundert: die Verabschiedung des japanischen Gleichstellungsgesetzes, das so genannte Partizipationsgesetz. Dieses „Rahmengesetz zu einer Männer und Frauen gleich beteiligenden Gesellschaft“ wurde als 14. Rahmengesetz (*basic law*) eingeführt. Rahmengesetz heißt, dass nach seinem Geist alle anderen Gesetze und Maßnahmen ausgerichtet werden müssen. Das Ziel dieses Gesetzes ist – wie es in der Präambel heißt – die „Realisierung einer Männer und Frauen gleich beteiligenden Gesell-



Die Parlamentsabgeordnete MAKIYAMA Hiroe (DPI) und die Bundestagsabgeordnete Dr. Eva HÖGL (SPD) bei der Tagung „Gender Policies in Japan, Germany and South Korea“ am 30. November 2017 im JDZB.

### INHALT

<b>Japan auf dem Weg zu einer...</b>	
MAE Michiko	1–2
<b>Interview</b>	
Berliner Avantgarde	3
<b>Konferenzbericht</b>	
Demokratische Legitimierung	4
<b>Austauschprogramm</b>	
Junge Ehrenamtliche	5
<b>Sonstige Veranstaltungen</b>	6
<b>Veranstaltungsvorschau 2018</b>	7
<b>Ausstellungen 2018</b>	8

schaft“, in der diese „ungeachtet ihres geschlechtlichen Unterschieds ihre Individualität und Fähigkeiten voll entfalten können“. Die Realisierung einer solchen Partizipationsgesellschaft wird in der Präambel als „die wichtigste Aufgabe, die sich unserer Gesellschaft im 21. Jahrhundert stellt“, erklärt. Rahmengesetze formulieren die Grundideen und Grundprinzipien der Politik. Und die hier formulierte Idee der gleichen Partizipation aller Bürger und Bürgerinnen geht m. E. über die Gleichstellung von Männern und Frauen weit hinaus. Das Partizipationsgesetz muss deshalb als ein „dynamisches Konzept“ verstanden werden, weil die gleiche Beteiligung und aktive Partizipation von Frauen und Männern in allen Bereichen der Gesellschaft, öffentlichen wie privaten gleichermaßen, als Grundlage und Voraussetzung für die Realisierung der Gleichstellung von Frauen gesehen wird. Dies gilt ebenso für die Entfaltung der individuellen Fähigkeiten von Frauen und Männern sowie die gegenseitige Respektierung ihrer Menschenrechte und Teilung ihrer vollen gesellschaftlichen und politischen Verantwortung. Dieses Konzept der „Partizipationsgesellschaft“ verweist weniger auf die traditionelle Genderordnung als vielmehr auf eine stärkere Individualisierung und Diversität, wie sie für die neuere Entwicklung der Moderne charakteristisch ist. Das neue Genderkonzept, das sich an einem höheren Maß an Individualität und Diversität, also Differenzen und Vielfalt orientiert, tritt gleichzeitig in einen stärkeren Bezug zur Internationalisierung und Transkulturalisierung der Gesellschaft. Diese Zielsetzung entspricht dem Prozess, in dem seit etwa den 1980er Jahren eine stärkere Internationalisierung, transnationale und transkulturelle Diskurse und Strategien, Netzwerke und Organisationen umgesetzt wurden auf der nationalen und lokalen Ebene. Dieser Prozess führte in Japan schließlich nicht nur zur Verabschiedung des Partizipationsgesetzes im Jahr 1999, sondern auch zu der Konzeption der „multikulturellen Koexistenz“ (*tabunka kyōsei*), die im

Jahr 2006 als „Förderplan zur Multikulturellen Koexistenz in den Regionen“ formuliert wurde.

Auch dieses Konzept zielt auf gleiche Teilhabe, Gleichstellung und Anerkennung von Differenz und Vielfalt. Es wurde entwickelt, nachdem im Jahr 2005 die Zahl der in Japan lebenden Ausländer zwei Millionen überschritten hatte. Es gibt heute in Japan Städte mit einem Ausländeranteil von ca. 18 % wie Ōizumi-shi in der Präfektur Gunma, und 94% aller Präfekturen haben bereits einen eigenen Förderplan zur Integration erstellt. Man kann also sagen, dass in Japan ein dringender Bedarf für eine Migrationspolitik besteht, die über den „Immigration Control and Refugee Recognition Act“ von 1990 hinausgeht. Das Ziel dieser Migrationspolitik sollte sein, die Migrant/innen und Ausländer/innen selbst als Unterstützer und Vermittler mit doppelter kultureller Kompetenz in die Integrationsarbeit miteinzubeziehen – ganz im Sinne des Partizipationsgesetzes, nach dem sich alle, Männer und Frauen, und dann auch Migranten und andere Minderheiten, an allen gesellschaftlichen Bereichen beteiligen und sie mitgestalten können sollten. Ko-Existenz wird hier weniger als Nebeneinander, sondern als Miteinander verstanden in einer zukünftigen „Partizipationsgesellschaft“.



Prof. em. Dr. Dr. h.c. MAE Michiko war Inhaberin des Lehrstuhls Modernes Japan I (Kulturwissenschaften) der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und ist Mitglied des Stiftungsrats des JDZB.

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Frühjahrsausgabe des *jdzb echo* ist ein Frauenheft: Leitartikel, Interview, Konferenz- und Jugendaustauschbericht – überall sind Autorinnen am Werk. Und auch bei den jeweiligen Veranstaltungen waren oder sind Frauen die treibende Kraft auf der Seite der Partner des JDZB, ob es um die Legitimität der Demokratie ging, um einen Dialog zwischen Architekten oder gesellschaftliches Engagement von jungen Menschen.

Dass allerdings bis zu einer wirklichen Gleichstellung der Frauen noch viel zu tun bleibt – sowohl in Japan als auch in Deutschland –, war das wesentliche Ergebnis der Tagung, die MAE Michiko organisiert und die Politikerinnen MAKIYAMA und HÖGL eröffnet haben.

Wir werden daher unser beider Regierungen beim Wort nehmen sich dafür einzusetzen und auch in Zukunft diskutieren, wie dieser Prozess vorangebracht werden kann – auch durch internationalen Austausch.

Die langwierige Regierungsbildung in Deutschland bremst die Begegnungen auf der politischen Ebene zurzeit leider etwas aus und macht sich auch bei der Vorbereitung von Tagungen des JDZB bemerkbar. Umso willkommener war daher, dass Bundespräsident STEINMEIER Anfang Februar nach Japan reiste und damit die enge Beziehung zwischen beiden Ländern unterstrich. Der Austausch läuft also weiter und dafür hoffen wir – wie stets – auch auf Ihre Unterstützung.

Dr. Friederike Bosse  
Generalsekretärin des JDZB

#### jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)

Redaktion: Michael NIEMANN

Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: [mniemann@jdzb.de](mailto:mniemann@jdzb.de)

Das *jdzb echo* kann von der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:

Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Tel.: (030) 839 07 0 Fax: (030) 839 07 220

E-Mail: [jdzb@jdzb.de](mailto:jdzb@jdzb.de) URL: <http://www.jdzb.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Di + Mi 12–18 Uhr, Do 10–18 Uhr

**Der Bund Deutscher Architekten (BDA) Berlin plant in Zusammenarbeit mit dem JDZB und der TU Berlin den Auftakt einer neuen Vortrags- und Gesprächsreihe „Radikal Modern\_Berliner Avantgarde und ihre internationalen Wechselwirkungen“. Nachfolgend ein Interview zu diesem Vorhaben mit Prof. Dipl.-Ing. Heike HANADA vom BDA Berlin.**

*Was ist die Idee zu dieser Vortrags- und Gesprächsreihe?*

Der Anlass entsteht vor allem dadurch, dass im nächsten Jahr 100 Jahre Bauhaus gefeiert wird. In Deutschland werden dazu gerade drei neue Museen jeweils an den Orten, an denen das Bauhaus als Institution existiert, nämlich an dem Entstehungsort in Weimar, in Dessau sowie in Berlin neben dem Bauhausarchiv errichtet. Als Architektin des neuen bauhaus museum weimar interessiert es mich, noch einmal darüber nachzudenken, wie die Protagonisten der klassischen Moderne über Berlin hinaus in die Welt gestrahlt haben. Durch die Vertreibung des Bauhauses aus Deutschland hat sich ja die Idee bzw. das Gedankengut gleichzeitig und in erstaunlich schneller Weise in unterschiedlichsten Ländern und Kulturkreisen durch deutsche Architekten, die sich dort aufgehalten haben – hier ist in Japan in erster Linie Bruno TAUT zu nennen – verbreitet.

*Warum legt die Reihe zum Auftakt den Schwerpunkt auf das Verhältnis zwischen Berlin und Japan?*

Das hat in erster Linie persönliche Gründe. Durch meine eigene enge Verbindung zu Japan war es sehr naheliegend, auch die Entwicklung der Moderne in Japan und zeitgenössische japanische Architekten in die Überlegung miteinzubeziehen. Der sich entwickelnde Austausch und die Verbindung zwischen Berlin/Deutschland und Tōkyō/Japan seit der Meiji Restauration ist zwar hinlänglich bekannt, aber wie sich dies mit den Umwälzungen in Europa und dem Aufbruch in die Moderne weiter intensiviert und trotz des Scheiterns der Moderne in der Nachkriegszeit bis heute entfaltet, lohnt für einen Moment zu reflektieren.

*Welche Fragen werden aufgeworfen? Lässt sich z. B. sagen, welchen Einfluss denn die zeitgenössische japanische Architektur auf die junge Architekturszene in Berlin hat?*

Den Einfluss gibt es in der Tat. Es ist wohl ein kontinuierlicher Prozess. Immer mehr junge deutsche Architekten – auch Uni-Absolventen und sogar Studierende – suchen den Weg nach Japan und in die dortigen Architekturbüros. Ich denke, das liegt an gewissen Gemeinsamkeiten der Kulturen beider Länder, was z. B. die Strenge in der Form, die Suche nach schlichtem Design oder die Reinheit in den Materialien angeht. Man merkt dann diesen Einfluss, wenn diese Architekten zurückkommen – es schlägt sich in der Art, Räume zu konzipieren nieder, auch in der Art zu zeichnen oder bei der Erstellung von Grafiken. Letztendlich geht es auch um die Frage, welche Bedeutung heute die klassische Moderne für beide Länder hat.

*Haben Sie bereits japanische Architekten im Auge, mit denen die Reihe eröffnet werden soll?*

Wir wollen uns zunächst auf japanische Architekten konzentrieren, die auf der Architektubiennale in Venedig ausstellen – das natürlich aus pragmatischen Gründen, aber auch, weil die japanischen Beiträge in den letzten Jahren immer sehr interessant waren und auf hervorragenden Konzepten beruhten, die mich nachhaltig beeindruckt haben. Angefragt haben wir KAIJIMA Momoyo vom Atelier Bow-Wow und ISHIGAMI Jun'ya vom Büro Junya. Ishigami + Associates, zwei jüngere Vertreter der japanischen Architekturszene.



Foto © HANADA

*Mit welchen Ländern oder Partnern ist die Fortsetzung der Reihe geplant?*

Ich würde sehr gerne die Reihe mit Indien fortsetzen, wo es einen frühzeitigen Austausch mit dem Bauhaus gab. Bereits 1922 fand in Kalkutta eine ungewöhnliche Ausstellung statt, die die indische Avantgarde mit der europäischen Bauhaus-Bewegung zusammenbrachte. Der Schweizer Maler, Designer und Bauhaus-Lehrer Johannes ITTEN hatte starkes Interesse an Mazdaznan, einer Mischreligion mit zarathustrischen, christlichen und hinduistischen/tantrischen Elementen – hier haben wir eine weitere Verbindung. Sehr spannend finde ich auch die Türkei, die sich zur Zeit – architektonisch gesehen – in einem Aufbruch befindet. Es gibt sehr interessante türkische Architekten, und außerdem interessiert uns, wie z. B. das Wirken von Bruno TAUT in Ankara ausgesehen hat – darüber wissen wir ja nur sehr wenig. Wir möchten uns also in der Fortsetzung der Reihe nicht so sehr auf Bekanntes – z. B. das Wirken des Bauhauses in den USA –, sondern eher auf Länder konzentrieren, die bisher nicht so sehr im Fokus der Aufmerksamkeit lagen.

## Symposium: „Demokratische Legitimität in Zeiten der Globalisierung – Perspektiven zu Japan und Deutschland“, 11. Dezember 2017, JDZB

Elena KORSHENKO, Doktorandin, Graduate School of East Asian Studies

Lange Zeit beteuerten Politologen, die Demokratie werde sich im Wettbewerb der politischen Systeme als stärkste und legitimste Herrschaftsform durchsetzen. Auch der Zusammenbruch der Sowjetunion stützte diese Ansicht. Die wachsende soziale Ungleichheit und Unsicherheit im Gefolge der Globalisierung, die Verschärfung der Politikverdrossenheit und des Misstrauens gegenüber den demokratischen Kerninstitutionen, sinkende Wahlbeteiligung und das Aufkommen populistischer und extremistischer Herausforderer haben jedoch ernste Bedenken hinsichtlich der Nachhaltigkeit und Legitimität demokratischer Systeme in der heutigen Welt entstehen lassen. Auf dem vom JDZB in Zusammenarbeit mit der Freien Universität Berlin (FU Berlin) und der Graduate School of East Asian Studies (GEAS) am 11. Dezember im JDZB veranstalteten Symposium wurde vergleichend untersucht, wie sich diese Entwicklungen in Deutschland und in Japan manifestieren.

*Partizipation.* Das erste Panel diskutierte die Muster der politischen Partizipation in beiden Ländern. Verena BLECHINGER-TALCOTT (FU, GEAS) legte dar, dass abnehmende Parteiidentifikation und Loslösung der Wähler zu markanten Merkmalen der japanischen Politik geworden sind. Sie spiegeln jedoch in erster Linie die Unzufriedenheit mit der Regierungspartei und das Fehlen anderer Parteien als verlässliche Vehikel wider, da die Unterstützung der Demokratie selbst nach wie vor ungebrochen ist. In ähnlicher Weise wurde von Uwe JUN (Universität Trier) die Unfähigkeit der Volksparteien in Deutschland hervorgehoben, als wirksame Repräsentationsmedien zu fungieren. Der Hauptgrund für die Erosion traditioneller deutscher Parteien sei ihre mangelnde Anpassung an die sozioökonomischen Veränderungen und an die neuen Formen der politischen Kommunikation, was eine Repräsentationslücke schaffe und die Wähler davon abhalte, sie zu unterstützen.

*Repräsentation.* Das zweite Panel sondierte die Funktionsweise repräsentativer Mechanismen unter den Bedingungen wachsender sozialer

und wirtschaftlicher Disparitäten. MIURA Mari (Sophia Universität) betonte, dass Frauen in Japan nicht adäquat repräsentiert sind. Strategien zur Stärkung der Rolle der Frau haben zwar an Bedeutung gewonnen, aber die Politiker haben sich von der Zivilgesellschaft entfernt, und ein Großteil der von ihnen geförderten Veränderungen bleibt symbolisch. In der Analyse von KIBE Takashi (International Christian University) kamen auch Zweifel hinsichtlich des Reaktionsvermögens des Systems zum Ausdruck. Obwohl sich alle japanischen Parteien in ihren Wahlprogrammen mit sozioökonomischen Ungleichheiten auseinandersetzen, zeigt die Regierung weder in ihren Versprechen noch praktisch irgendein Engagement bei der Förderung der Demokratie. Dorothee DE NÈVE (Universität Gießen) zeigte auf, dass sich auch Deutschland mit Problemen bei der Sicherstellung einer angemessenen Vertretung von Frauen konfrontiert sieht und es an substantieller Repräsentation bezogen auf die praktischen Resultate der Politik für die so genannte „unsichtbare Mehrheit“ mangelt, die sich aus Bürgern mit geringem Einkommen und niedrigem Bildungsniveau, Konfessionslosen sowie aus Singles zusammensetzt.

*Aufstieg neuer Rechtsparteien und Populismus.* Die nächste Podiumsdiskussion beleuchtete die neuen politischen Herausforderer und die Propagierung ihrer Botschaften speziell in Bezug auf Japan. Andreas EDER (FU Berlin) analysierte die anti-elitären und nationalistischen Diskurse der neuen Parteien bei den Parlaments- und Kommunalwahlen. Er zeigte, dass Populismus und Nationalismus unterschiedliche politische Projekte darstellen und wies warnend auf eine mögliche Verschmelzung hin, da sie dann Einzelpersonen bedrohen und die Demokratie auf unterschiedliche Weise beeinflussen können. Die von Fabian SCHÄFER (Universität Erlangen-Nürnberg) angestellte Untersuchung der Social-Bot-Aktivitäten vor der Wahl 2014 deckte dagegen den zunehmenden Einsatz von Social Media für computergestützte Propaganda auf. Durch die Verbreitung von populistischem, natio-

nalistischem oder anti-pluralistischem Jargon und die Schwächung diskursiver Grenzen könnte dies die demokratische Legitimität in dem Moment gefährden, wenn die Partizipation über konventionelle Mittel abnimmt.

*Demokratische Legitimität in der Perspektive.* Das letzte Panel konzentrierte sich konkreter auf die japanischen Medien und ihre Beziehungen zur Regierung von Premierminister ABE. Kweku AMPIAH (Leeds University) ging auf die mysteriöse Langlebigkeit der ABE-Regierung ein. Er betonte, dass neben der kraftlosen Opposition und der gewachsenen institutionellen Rolle des Premiers auch ABEs geschickter Kommunikationsstil, mit dem er kontroverse Themen entpolitisiert und sich als Führungsperson in den Mittelpunkt rückt, entscheidend für die Festigung seiner Positionen sei. NAKANO Kōichi (Sophia Universität) mahnte dagegen, dass eher schwächelnde Mechanismen der Rechenschaftspflicht und nicht geschickte Kommunikation die Regierungszeit ABE kennzeichneten. Er stellte fest, dass der Abbau der Parteiüberprüfungen nach der Wiederherstellung der LDP-Dominanz im Jahr 2012, die Angreifbarkeit oppositioneller Medien, der verstärkte Rechtsdiskurs und die jüngsten unverblühten Eingriffe in die Pressefreiheiten die demokratische Kontrolle über die Regierung untergraben haben.

Die Diskussion am Runden Tisch sowie die Fragen und Antworten im Anschluss an die Podiumsdiskussionen lieferten einen umfassenderen Überblick im Vergleich dieser Trends und Perspektiven. Die eindeutig auf die Älteren ausgerichteten Partizipationsmuster, die Erosion traditioneller Parteien mit einem ausgeprägtem Niedergang der Linken und das Aufkommen verschleiender oder illiberaler Diskurse und Praktiken wurden als beunruhigende Tendenzen herausgearbeitet, die Deutschland und Japan gemeinsam haben. Neue Parteien, soziales Engagement und neue Medien haben jedoch das Potential, als alternative Kanäle für die Mobilisierung und als Stimme der Bürger zu fungieren. Dies ließ Raum für die Zuversicht, dass die Demokratie nicht abgeleitet sondern sich verändert und dass Teile dieser Veränderung als positiv angesehen werden sollten.



**Gesellschaftliche Partizipation: Warum alle von der Teilhabe junger Menschen profitieren  
Oder: Weshalb ihr unbedingt am Deutsch-Japanischen Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche teilnehmen solltet!**  
Norina OELSCHLÄGER, Teilnehmerin 2017

Der Grund dafür liegt auf der Hand: es ist einfach eine großartige Erfahrung! Ihr lernt neue Leute kennen und erkundet dann zusammen ein für euch vielleicht noch fremdes Land. Lernt dort wieder andere Menschen kennen und erfahrt von ihnen etwas über die Kultur, die Gewohnheiten, die Sitten und Bräuche und dürft diese dann gemeinsam direkt vor Ort erleben. Was gibt es Schöneres? Sich auch selbst dabei besser kennenzulernen. Klingt vielleicht pathetisch, ist aber genau so.

Im Sommer 2017 hatte ich die Gelegenheit, mit 16 anderen Gleichgesinnten über das Deutsch-Japanische Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche nach Japan zu reisen. Die Reise stand unter dem Thema „Gesellschaftliche Partizipation junger Menschen“. Wir hatten viele Möglichkeiten, uns mit Gleichaltrigen auszutauschen und haben z.B. erfahren, dass Ehrenämter hauptsächlich von Studierenden und Rentner\*innen, jedoch weniger von Schüler\*innen und Berufstätigen wahrgenommen werden. Durch Vorträge, auch von deutscher Seite aus, haben wir zudem Kenntnis darüber erlangt, dass sinkende Geburtenraten sowie Kinderarmut beide Gesellschaften herausfordern. Außerdem sind wir in die Region gefahren, welche am 11. März 2011 von der verheerenden Naturkatastrophe heimgesucht wurde und in der noch heute die Wunden zu spüren sind. Wir waren froh, als wir helfen durften, einen Strandabschnitt an der Pazifikküste zu reinigen, um wenigstens einen kleinen gesellschaftlichen Beitrag leisten zu können – das macht uns Ehrenamtliche schließlich aus und verbindet uns weltweit!

Ich bin durch die Reise offener geworden und habe gelernt, noch schneller auf Menschen zuzugehen, weil bei dem streng durchgeplanten Programm in Japan oft keine Zeit war, schüchtern zu sein. Außerdem konnte ich durch spannende Vorträge, Gespräche und Diskussionen schon auf dem Vorbereitungsseminar im JDZB, dann in Japan selbst und auch auf dem Wochenendseminar in Ravensbrück mit der japanischen Delegation meinen Horizont erweitern, meine Standpunkte überdenken und in manchen Fällen sogar ändern. Ich selbst habe mich nämlich vor diesem Austausch zugegebenermaßen eher wenig mit gesellschaftlicher Partizipation befasst. Das ist jetzt anders!

Denn dadurch, dass ich mit Leuten in meinem Alter, sowohl Deutschen als auch Japaner\*innen, darüber gesprochen habe, wurde mein Interesse geweckt und ich hatte das Bestreben, meine Lücken zu schließen.

Dem geschuldet, dass Japan doch sehr weit weg ist, gibt es relativ wenig Austauschmöglichkeiten und wenn, dann eher nicht zum Thema „Gesellschaftliche Partizipation junger



Menschen“ und wenn überhaupt, dann auch nicht mit Menschen gleichen Alters, sondern dann sind es doch leider meist die sehr viel Älteren, die uns Jüngeren etwas erzählen... Dieses Austauschprogramm ist genau deshalb besonders wichtig, weil junge Menschen miteinander in Kontakt treten, die gewillt sind etwas zu verändern, denn allein kann ich nichts umgestalten, da bin ich mir nach diesem Austausch auch sicher. Einer allein in einer Welt, in der bald acht Milliarden Menschen leben, ist einfach zu klein, um etwas grundlegend zu verändern. Wenn sich aber mehrere, über die Welt verteilt, zusammentun und das, was sie verbindet, in ihr Land tragen und dort leben und weitergeben, kann das etwas bewirken.

Es ist unter anderem auch deshalb so schön

Ganz besondere Höhepunkte im vergangenen Jahr waren:

Die tatkräftige Strandreinigung im ehemaligen Katastrophengebiet Kesenuma,



der Besuch einer Grundschule (Autorin) und das gemeinsame Outdoor-Cooking mit jungen Ehrenamtlichen aus Iwate.



und macht viel Spaß, weil niemand von oben herab etwas „unterrichtet“, sondern dieser Austausch jede Erfahrung für euch erlebbar macht und euch die Freiheit lässt, dies alles bei tollen Programmpunkten selbst zu erlernen und zu reflektieren.

Sollte dieser kurze Einblick bei euch den Wissensdurst, den Wunsch nach Veränderung und auch den Mut zur Veränderung geweckt haben, dann bleibt mir nur noch eins zu sagen: schreibt schnell eure Bewerbung und schickt sie ans JDZB. Und dann viel Erfolg!



Vierte Sitzung des Deutsch-Japanischen Expertenrats zur Energiewende am 14. und 15. Februar 2018 im JDZB. Der im Frühjahr 2016 ins Leben gerufene Rat wird von verschiedenen Ministerien und Stiftungen unterstützt, tagt zweimal jährlich und diskutiert energie- und klimapolitische Fragen.



Konzert am 7. Februar 2018 im JDZB: Das piavicello Trio mit Denis LOZNYKOW (Violine), TOYODA Rio (Violoncello) und Oksana ANDRIYENKO (Klavier) spielte zeitgenössische japanische Kompositionen und Werke der Romantik Russlands und Frankreichs.



Finissage zur Ausstellung „words from a foreign language“ am 31. Januar 2018: Lesungen von Angela WINKLER und Corinna KIRCHHOFF mit Texten von John BERGER und einem Künstlergespräch mit Liane BIRNBERG.



Symposium „Digitalisierung und die Zukunft von Demokratie und Teilhabe in der Informationsgesellschaft“ am 6. Februar 2018 im JDZB, in Zusammenarbeit mit der Japan Foundation.



Vortragsveranstaltung für die Delegation „The Nippon Foundation & der Zen-A-Net Inspection Group“ zum Thema „Berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung in Europa“ am 17. Januar 2018 im JDZB.

Ein Referent der Bundesagentur für Arbeit informierte die Mitglieder der Gruppe, unter denen auch sechs japanische Parlamentsabgeordnete waren, über die „Vermittlung und Beschäftigung Schwerbehinderter und die Umsetzung in Deutschland“.



Die Violinistin TAKI Chiharu und die Pianistin KURASAWA Anna beim Neujahrskonzert am 19. Januar 2018 im JDZB.



Das Weihnachtskonzert mit jungen Musiker\*innen der Jugend-Kammermusik Berlin Brandenburg (JukaBB) am 14. Dezember 2017 im JDZB.

**TAGUNGEN NACH THEMENSCHWERPUNKTEN**

**GLOBALE VERANTWORTUNG**

**Symposium: Global Health II**

Z: Graduate Institute of International and Development Studies, Genf; Waseda Institute of Asia-Pacific Studies, Tōkyō  
Termin: Unbestimmt in 2018, in Tōkyō

**Sicherheitspolitischer Workshop, Track 1.5**

Z: Auswärtiges Amt; Berlin; Ministry of Foreign Affairs, Tōkyō; The Japan Institute of International Affairs (JIIA), Tōkyō  
Termin: Unbestimmt in 2018

**NACHHALTIGKEIT UND UMWELT**

**Symposium: Tōkyō 2020 – und danach?**

Z: Senatskanzlei Berlin  
Termin: Herbst 2018

**DEMOGRAFISCHER WANDEL**

**Symposium: Demografischer Wandel in Deutschland und Japan**

Z: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Berlin; Ministry of Health, Labour, and Welfare (MHLW), Tōkyō  
Termin: 2. Halbjahr 2018

**Symposium: Demografie und Gesundheit**

Z: Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Berlin; MHLW, Tōkyō  
Termin: Unbestimmt in 2018

**DIGITALE TRANSFORMATION**

**Symposium: How to Advance Digitization to Achieve Society 5.0**

Z: Japan Institute of Social and Economic Affairs (KKC), Tōkyō; Stiftung Neue Verantwortung, Berlin  
24. April 2018, in Tōkyō

**Konferenz: Digitalisierung der Arbeit, Produktivitätseffekte und die demografische Veränderung**

Z: Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln; Fujitsu Research Institute (FRI), Tōkyō  
25. Juni 2018, in Tōkyō

**STAAT, WIRTSCHAFT, GOVERNANCE**

**Symposium: Education, Research and Innovation – The Universities' Way Forward...**

Z: Hochschulrektorenkonferenz, Bonn; Japan Association of National Universities, Tōkyō; Japan Committee of Universities for International Exchange, Tōkyō  
26.–27. April 2018, in Tōkyō

**Konferenz: Internationalisierung japanischer Unternehmen auf dem Prüfstand**

Z: Freie Universität Berlin; EHESS, Paris; Said Business School, Oxford  
20.–22. September 2018

**Symposium: Recht und Politik**

Z: Deutsch-Japanische Juristenvereinigung, Hamburg; Friedrich Ebert Stiftung, Büro Tōkyō  
3. November 2018, in Tōkyō

**Jahrestagung: Wissenschaft und Gesellschaft: Institutionen, Praxis und Perspektiven**

Z: Freie Universität Berlin; Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung (VSJF)  
23.–25. November 2018

**Demokratisierung der Gesellschaft durch gleiche Partizipation und Diversität in Japan, Korea und Deutschland II**

Z: Universität Tōkyō; Universität Düsseldorf, Friedrich-Ebert-Stiftung Büro Tōkyō  
Termin: Unbestimmt in 2018, in Tōkyō

**KULTUR UND WANDEL**

**Deutsch-Japanischer Architektendialog**

Z: Bund Deutscher Architekten (BDA), Berlin  
Termin: ab Mai 2018

**Symposium: 150 Jahre Meiji – Die Funktion des Westens für gesellschaftliche Wandlungsprozesse**

Z: Universität Halle-Wittenberg; The Japan Foundation, Tōkyō  
Termin: Anfang September 2018, in Halle

**SONDERPROJEKTE**

**Konferenz: Germany – India – Japan and a Free and Open Indo-Pacific**

Z: Ministry of Foreign Affairs, Tōkyō  
12. März 2018

**27. Deutsch-Japanisches Forum**

Z: Japan Center for International Exchange, Tōkyō  
Termin: Herbst 2018

**KULTURELLE VERANSTALTUNGEN**

**AUSSTELLUNG**

**„7 Jahre danach...Spurensuche und Blick nach vorn“ Doppelausstellung zum Gedenken an das Erdbeben in Tōhoku am 11. März 2011**

Z: Galerie Springer, Berlin; TU München  
Dauer: 1. März bis 30. April 2018

**„Bentō & Built Space“ von Debra SAMUELS und dem Boston Architectural College**

Eröffnung 9. Mai, Dauer: 11. Mai bis 29. Juni

**KONZERT**

**Spiegelungen. Deutsch-Japanische Begegnungen. Konzert mit Mitgliedern der Jungen Deutschen Philharmonie**

Z: Junge Deutschen Philharmonie, Frankfurt; Werner Reimers Stiftung, Bad Homburg  
6. Juni 2018, 19:30 Uhr

**Jazzkonzert: Kyōto Mon Amour**

9. Juni 2018, 19 Uhr (Tag der offenen Tür)

**LESUNG**

**Lesung und Autorengespräch: AOYAMA Nanae (Akutagawa-Preisträgerin 2007)**

Z: Cass Verlag  
8. März 2018, 19 Uhr

**FILM**

„The People Living in Hadenya“ Dokumentarfilm 2014 von AGATSUMA Kazuki (OmEU)  
14. März 2018, 19 Uhr

„Tremorings of Hope“ Dokumentarfilm 2017 von AGATSUMA Kazuki (OmEU), mit anschließendem Publikumsgespräch mit dem Regisseur  
16. März 2018, 18 Uhr

**SONSTIGES**

**Tag der offenen Tür**

9. Juni 2018, ab 14 Uhr

**AUSTAUSCHPROGRAMME**

- Junior Experts Exchange Program
  - German-Japanese Young Leaders Forum
  - Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
  - Austauschprogramm für junge Berufstätige
  - Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
  - JDZB-SCIENCEYOUTH PROGRAM
- Einzelheiten der Programme aktuell unter: [www.jdzb.de/Austauschprogramme](http://www.jdzb.de/Austauschprogramme)

**Öffnungszeiten der Ausstellungen**

Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr, Freitag 10 bis 15:30 Uhr

Der **Anmeldungsbeginn für die Konzerte** wird jeweils zeitnah bekanntgegeben.

**Z: = Zusammenarbeit mit**

Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

**Weitere Informationen unter**

<http://www.jdzb.de/Veranstaltungen>

**Informationen zu allen Japanischkursen**

im JDZB unter <http://www.jdzb.de/Japanischkurse>



© Jens Liebchen



**„7 Jahre danach ... Spurensuche und Blick nach vorn“ Doppelausstellung zum Gedenken an das Erdbeben in Tōhoku am 11. März 2011**

Jens LIEBCHEN zeigt seine Fotoserie „Tsukuba-Narita 2011/03/13“, die er zwei Tage nach dem Erdbeben auf seiner Fahrt zum Flughafen festgehalten hatte. Ingrid MACKENSEN stellt in der Fotoserie „Nach dem Ende – Architektur zwischen Katastrophe und Wiederaufbau“ architektonische Hilfsprojekte vor, die nach den Zerstörungen entstanden sind.

Eröffnung am 28. Februar, 19 Uhr

Finissage am 26. April, 18:30 Uhr

Dauer 1. März bis 30. April 2018



© Hiroshi Nakamura &amp; NAP Co., Tokyo



© Joanne Rathe Strohmeier



© W. Skowron



© W. Skowron

**Oben: „Obentō & Built Space“ von Debra SAMUELS und dem Boston Architectural College**  
Lässt sich die Raumaufteilung in japanischen Lunchboxen auf die Komposition von Wohnraum übertragen? Einer Auswahl von Bentō-Boxen werden Skizzen, Fotografien von Wohnkonzepten und Wohnideen von Architekten gegenübergestellt.

Eröffnung am 9. Mai, 19 Uhr

Dauer 11. Mai bis 29. Juni 2018

**Links: „Ferne Verwandtschaften“ von Wojtek SKOWRON, YAMAMOTO Akihiro, CHIBA Yūdai**

Die in Berlin lebenden Künstler stellen in Fotografien und Installationen Bilder alltäglicher Materialien oder Gegenstände in Japan oder in Deutschland gegenüber. Unbeachtete Motive an verwaisten Orten und Dingen interessieren ebenso wie die Suche nach Identität.

Eröffnung am 5. September, 19 Uhr

Dauer: 6. September bis 2. November 2018

**Links: „Japans Meisterwerke der Holzarchitektur“ Fotografien von FUJITSUKA Mitsumasa**

Die Arbeiten des Fotografen FUJITSUKA Mitsumasa fokussieren auf traditionelle Kulturdenkmale aus Holz und sind zugleich eine Hommage an die japanische Holzarchitektur.

Dauer: Mitte November 2018 bis Ende Januar 2019



© M. Fujitsuka